

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tagesblatt
Preis 1937
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Kreishauptmanns zu Großhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptstaatsanwaltes Riesa

Postkontor
Riesa 158/
Strolche:
Riesa Nr. 28

Nr. 176

Sonnabend, 31. Juli 1937, abends

90. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gelebte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., die 66 mm breite, 8 geliebte mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Vestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub dem Verfall. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Schluss des ersten Vahrenthaler Festspielabends

Der Dank des Führers an alle Mitarbeiter

|| Vahrenthale. Mit einer Aufführung der „Götterdämmerung“, die ganz auf den Geist der Vahrenthaler Festspieltradition geschaffener war und die Besucher bis in tiefste Nacht ergriff, wurde am Freitag der erste Festspielabend des Jahres abgeschlossen. Der Führer leitete diese Vorstellung durch seinen Besuch aus. Wieder hatten sich auf der traditionellen Feststraße vom Haus Wahnfried zum Festspielhaus und rund um das Festspielhaus viele Tausende eingefunden, die den Führer auf der Fahrt zur letzten Vorstellung während seines Vahrenthaler Aufenthaltes mit jubelnden Rufschreien begrüßten. Auch dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der am Freitag zum ersten Mal in diesem Jahr an den diesjährigen Vahrenthaler Festspielen teilnahm, und den übrigen führenden Männern aus Partei und Staat wurde ein herzlicher Empfang zu teil. In diesen Kundgebungen der Begeisterung kam wieder so recht die herrliche Verbundenheit der Vahrenthaler Bevölkerung und der Festspielgemeinde mit dem Führer zum Ausdruck.

Nach Schluss der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winifred Wagner in den Bühnentraum, wo sich die Mitarbeiter und alle Mitarbeiter an den Festspielen versammelt hatten. Der Führer brachte in herrlichen Worten allen seinen Dank für die einzigartige Leistung zum Ausdruck.

Der Führer schafft ein neues Vahrenthaler Festspielhaus

Mütterchenhaus auch für Lehrerinnen

|| Berlin. Zum Besuch des Führers und Reichsausschusses im Haus der Deutschen Erziehung in Vahrenthale teilte der NS-Lehrerbund u. a. mit, daß die Befestigung insbesondere den Müttern der Großbauten galt, die der Wandaufbau einen neuen und würdigen Mittelpunkt geben werde. Es handelt sich um das neue Hausbau und andere Verwaltungsgebäude der NSDAP, ferner ein Mütterchenhaus und ein großes Hotel. Sämtliche Neubauten sind zu einer architektonisch sehr wirksamen Gesamtanlage zusammengefaßt, die einen großen Aufwandsaufschlag sowie Parkfläche einschließt. Die Entwürfe, die der Führer erklärte und die von Oberbaumeister Schmitz ausgeführt wurden, fanden die Zustimmung des Führers. Bauleiter Wächter gab Erklärungen auch zu den Bauplänen des NS-Lehrerbundes. Zunächst handelt es sich um den Entwurf einer Reichsmütterchenschule der NS-Frauenenschaft, die an der hohen Straße am weitesten überwiegen wird und deren Baukosten zum weitesten überwiegenden Teil der NS-Lehrerbund trägt. Hier werden Lehrerinnen aus dem ganzen Reich für die Aufgaben einer eifrigen weiblichen Erziehung zusätzlich geschult. Eingehend erklärte der Führer die Forderungen, mit denen ein Baumeister beim Neubau eines Theaters und eines neuen Hotels gerechnet werden muß. Sodann besichtigte Adolf Hitler die Modelle für die Schulneubauten, die der NS-Lehrerbund aus eigenen Mitteln an den Grenzen des Reiches, besonders im Osten und Westen und nicht zuletzt in der baltischen Ostmark ausführt, die etwa gegenwärtig in neunzigtausend 200 Meter vor der baltischen Grenze liegen.

Anschließend stattete der Führer der im gleichen Hause befindlichen Ausstellung des Malers Ernst Nolde mit „Gute leuchtende Welt“ einen Besuch ab.



Die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung eröffnet. In der Berliner Messestadt am Kallersdamm wurde, wie gemeldet, die 14. Große Deutsche Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. — Reichsminister Dr. Goebbels am Stand der Reichspropaganda-Leitung, Reichsleitung Rundfunk, (Weltbild-Wagenborg-W.)

Gaufeierstunden des Sängerbundesfestes

„Wehrhaft Volk“

|| Breslau. Am Freitag nachmittag fand in der Jahrhunderthalle die erste Gaufeierstunde statt. Vor der Orgel stand wie eine Mauer das Festgarn der Stahlhelmbesetzten Wehrmachtsschäre, und die gesamte Orchestertruppe wurde von den Männerchören des Sängerbundes Thüringen eingenommen, der die unter dem Motto „Wehrhaft Volk“ stehende erste Gaufeierstunde gestaltete. Mit einem Gedächtnis an die Toten und deren Ehrenrettung durch die nationalsozialistische Erhebung begann die Feierstunde, um mit dem großen Orchesterpräliminar e-moll von Johann Sebastian Bach zu den den Gefallenen widmeten Männerchören „Unsterblichkeit“ und „Totenkranz“ überzuleiten.

Sodann erhob sich alles, und die Arme erhoben sich zum deutschen Gruß, als im Beginn des zweiten Teiles der Hunsrückische Reitermarsch erklang, eine Abteilung eines Regiments mit klingendem Spiel in die Halle einmarschierte und eine Kompanie mit geschultertem Gewehr im Paradeschritt durch die Halle schritt. Raum war der rauschende Reital verflungen, intonierten Trompeten und Posaunen den Parademarsch des kaiserlichen Heeres von 1872, und dann erklang die Zeit des Großen Königs in dem Hohenfriedberger Marsch sowie einem Chor mit Posaunen und Trompeten aus dem Ziegenjägerkrieg „Nun ist es Zeit ins Feld“.

Im Zeichen der jungen Wehrmacht hebt der dritte Teil der Feierstunde, der mit zwei vom Chor der Wehrmacht gesungenen Liedern eingeleitet wird. Dann nimmt nach einem gemeinsamen Chor ein Hilarisches den Taktschlag in die Hand, um die folgenden Chöre der NS zu dirigieren. Mit einem den Arbeiter und den Bauer in diesen Arbeitseinstellenden Chor schließt die unter der musikalischen Leitung des Gauorchesters Professor Heinrich Lohr (Gera) stehende erste Gaufeierstunde mit einem eindrucksvollen Zusammenklang von Orchester, Blasorchester und den Männerchören ab.

Das hohe Lied der Arbeit

|| Breslau. War die erste Gaufeierstunde dem wehrhaften Volk gewidmet, so galt die zweite dem hohen Lied der Arbeit, 5000 Sänger aus Weichalen schallten zusammen mit Solonnen des Arbeitsdienstes, Berg- und Dittelmännern den Genuß auf das schaffende Volk unter der musikalischen Leitung von Gauorchester Georg Reilke (Gera), dem mehrfach mit Staatspreisen ausgezeichneten Komponisten und verdienstvollen Förderer des Männerchorewesens.

Aller Arbeitsfegen fand im Lied in packender Weise seinen Ausdruck, so besonders in dem ergreifenden „Satz

gebet“ von Dahlke. Erariffen lauteten die das weite Rund der Jahrhunderthalle füllenden Volksgenossen dem Genuß auf die deutsche Arbeit.

Den zweiten Teil, Männerchöre mit Blasorchester, leiteten die Solonnen des Arbeitsdienstes ein, die mit geschultertem Spaten in die Halle marschierten. Der Genuß „Die Feiler der Arbeit“ vom Direktor des Vadenet Konservatoriums, Dr. Philipp mit dem „Werk und Schweiß“ befrucht den zweiten Hauptteil. In des gleichen Komponisten „Chorhymne“ hörte man herrlich das Stampfen der Turbinen, das Stampfen der Rette — die Arbeit selbst erklang im Zusammenklang von Männerchor und Blasorchester. Am Fortissimo der Orchester „Mann die dem schaffenden Volk gewidmete Feierstunde aus. Die die einzelnen Chöre verbindenden Worte stammten von dem rheinischen Schriftsteller Otto Prück.

Neben den Großveranstaltungen am Freitag fanden wieder Sonderkonzerte einzelner Gesangsvereine statt, die weitere Beweise deutscher Liedkultur und Liedkunst gaben.

„Für Deutschland“

|| Breslau. Der Auftakt zur zweiten Chorfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes am Freitag nachmittag im Stadion war trotz unangünstiger Wetter als am Vortag wieder sehr hart.

Diese Feierstunde der kühnen deutschen Seele wurde aufgeführt von den Sängern aus Berlin-Armtark, Thüringen, Pommern, Nordmark, Niederlande, Sachsen-Anhalt, Weichalen, Kurheßen, Bayern, Baurisch-Schwaben und Franken unter der Leitung des Gauorchesters des Gauorchesters Dr. h. c. Robert Langs-Kassel.

Eine Reihe von Einzelsolisten befrucht im Rahmen der Chorfeier der Sängergau Berlin-Armtark. Beim „Lied des Helden“ verhallte die herrliche Klangfarbe der eingesetzten Kräfte — Männerchor, Anabacher und Orchester — zu einer, man könnte sagen stählernen Biedertrabe des Werkes. Nicht minder packend war Johann „Hunsrückische Hymne“, aufbaute auf Worten von Ernst Moritz Arndt. In diesem Werk kontrastierte der gelebte ernste Männerchor mit dem frischen und munteren Singen der Anaben und gestaltete unter Mitwirkung eines Blasorchesters die Hymne zu einem packenden Schlußklang. Aber auch der reine Männerchor hatte nicht weniger Wertung, so bei dem von mehreren Tausend Stimmen gesungenen Gedächtnis „Für Deutschland“ von Hermann Grobert.

Sehntausende von Zuhörern barrierten trotz regnerischen Wetters bis zum Schluss der zweiten und letzten Chorfeier des 12. Deutschen Sängerbundesfestes aus, die, wie üblich, mit dem Sängergenuß beendet wurde.

Der Rundfunkapparat ist-Mittler und Käufer des Willens des Führers, keine Ware schlechthin

Präsident Krieger über die Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsrundfunkkammer und Rundfunkwirtschaft

|| Berlin. In den Krollkellern zu Berlin trafen anlässlich der 14. Großen Rundfunkausstellung die Fachgruppen des Rundfunk-Groß- und des Einzelhandels und deren Kartellverbände zu Arbeitstagen zusammen.

Auf beiden Veranstaltungen entwickelte der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Krieger, die Grundzüge der Gemeinschaftsarbeit zwischen der Reichsrundfunkkammer und den Gruppen der gewerblichen Rundfunkwirtschaft. Er führte u. a. aus, daß sich auf keinem Gebiet anderer wirtschaftlicher Lebens in den letzten vier Jahren der politische Führungsanspruch mit solcher Totalität durchgesetzt habe wie innerhalb der Rundfunkwirtschaft. Die politischen Funktionen des Rundfunks seien auch bei der Versorgung des deutschen Volkes mit Rundfunkgeräten für die Rundfunkwirtschaft verpflichtend geworden. Wenn es der Sinn der nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung überhaupt sei, sich als Helfer am Aufbau der Nation in den Dienst der politischen Führung zu stellen, so habe die Rundfunkwirtschaft diese Singsingebung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik mit in vorderster Front zu erfüllen. Denn die Erzeugnisse der Rundfunkindustrie seien keine gängigen Bedarfsartikel, keine Ware schlechthin. Der Rundfunkapparat sei im nat. soz. Deutschland der Mittler und Käufer des Willens des Führers und damit das erste Propagandainstrument eines Staates.

Bei der Produktion und dem Absatz von Rundfunkgeräten habe sich die Wirtschaft bemüht, auch für die Sicherstellung volkstümlicher und preiswerter Hörmöglichkeiten zu sorgen. Er könne mit Genugtuung zur diesjährigen Rundfunkausstellung feststellen, daß sich Rundfunkindustrie wie Rundfunkhandel bemüht hätten, eine vernünftige, auf die Kaufkraft des Volkes ausgerichtete Preisgestaltung zu erzielen. Der politischen Rundfunkführung sei es nur

erwünscht, wenn die Initiative zu solchen Maßnahmen von der deutschen Rundfunkwirtschaft ausgehe. Die Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkkammer und der deutschen Rundfunkwirtschaft dürfe schon genügend Gewähr dafür bieten, daß zwischen der politischen Rundfunkführung und der Rundfunkwirtschaft in allen entscheidenden Fragen der Zusammenarbeit jene Willenseinheit erreicht werde, die die Voraussetzung für die Rundfunkentwicklung überhaupt darstelle.

Schließlich wies Präsident Krieger noch darauf hin, daß von dem Einfluß der Rundfunkindustrie, des Rundfunk-Groß- und Einzelhandels zu einem großen Teil auch der Erfolg der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda abhängen. Alle Maßnahmen der Rundfunkwirtschaft, die diesen Erfordernissen entsprechen, würden auch die Unterstützung der politischen Rundfunkführung finden.

Der Leiter der Fachgruppe Rundfunk in der Wirtschaftsprüfung Grob-, Ein- und Auszubehandler, Reichskulturinspektor Dr. E. Günther, behandelte sodann die Marktordnungswünsche des Rundfunk-Großhandels.

Tagung der Rundfunkintendanten in Berlin

|| Berlin. Im Anschluß an die Eröffnung der Großen deutschen Rundfunkausstellung 1937 hielt der Reichsintendant des deutschen Rundfunks und Generaldirektor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Glasmeier, eine Arbeitstagung aller Intendanten des deutschen Rundfunks ab. Er legte in mehrstündigen Ausführungen mit anschließender Besprechung die Marschrichtung der deutschen Sender im Sinne der in der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zur Eröffnung der Rundfunkausstellung angegebenen Zielsetzung fest.

Minen-Explosion und nächtliche Schlägerei in Belfast

|| London. In Belfast ereignete sich in den Morgenstunden des Sonnabends eine neue schwere Explosion. Von unbekannter Hand war eine Mine vor einem dreistöckigen Gebäude in der Innenstadt von Belfast gelegt worden. Das

Gebäude wurde durch die Explosion zum Teil zerstört, jedoch ist niemand verletzt worden, da es unbewohnt war.

In der Nacht zum Sonnabend kam es in den Straßen von Belfast zu einer Schlägerei zwischen politischen Gegnern. Ein Mann wurde von einer bewaffneten Bande benutzlos geschlagen. Als man den Schwerverletzten fand, trug er am linken Hals ein Schild mit der Aufschrift: „Spione und Vollzeitspieler hütet Euch!“

entnommen zu sein kann, so man irgend mal zum Diktat stellen, zerfallen die Stoffe in kleine Stücke, die man nicht mehr wieder zusammenbringen kann.

Prüfungen werden hier (sonn und Stie) möglich sind nur noch. Es kann losgehen. Der Chef hat nicht gesehen. Er steht auf: Stille gabelt.